

## Die literarische Vorlage

### „Paule ist ein Glücksgriff“

Der Film „Paule und das Krippenspiel“ bezieht sich auf zwei Kapitel aus Kirsten Boies erstem Kinderbuch „Paule ist ein Glücksgriff“, 1985 erstmals erschienen. Anders als im Film ist Paule im Buch von seinen (weißen) Eltern als winziges Baby adoptiert worden. Hier finden sich diese beiden Kapitel vollständig abgedruckt\* zum Nachlesen:



Fotos © Ina Hochreuther

### Probleme wegen Gabriel

Am schönsten im Jahr ist Weihnachten, findet Paule. Er mag die Tannenbäume und die Lichter überall und den Geruch nach Keksen und Kerzenlicht und angekorkelten Tannennadeln.

Natürlich auch die Geschenke und Weihnachtseinkäufe und die CDs mit Weihnachtsliedern, bei denen Papa immer sagt, er kriegt davon Kopfschmerzen.

Nein, Weihnachten ist hundertprozentig mit Abstand die beste Zeit im Jahr, da ist er sich mit Andreas einig.

Und in diesem Jahr passiert noch etwas besonders Gutes. Paule ist nämlich seit dem Sommer in der Schule, und genau am Montag nach dem ersten Advent sagt die Lehrerin, dass sie eine Überraschung hat.

„Wir wollen für eure Eltern und Geschwister ein Krippenspiel einüben“, sagt Frau Rübsam.

Die ganze Klasse soll mitspielen, man braucht so viele Hirten und Engel und Könige und einfach Leute, die das Kind angucken kommen. Für jeden gibt es eine Rolle, und alle müssen auch verkleidet sein.

Erst mal erzählt Frau Rübsam die Weihnachtsgeschichte, weil es natürlich Kinder gibt, die gar nicht wissen, was ein Krippenspiel ist. Sie erzählt, wie Maria und Josef abends durch diese kleine Stadt Bethlehem gezogen sind, Maria schon mit einem ganz dicken Bauch, weil sie bald ein Baby kriegen sollte. Aber absolut nichts war da, wo sie übernachteten konnten.

„Kein Hotel?“, fragt ein Junge, der Olaf heißt und im Sommer in Spanien war. „Das glaub ich aber nicht!“

„Hotel, haha“, sagt Andreas leise zu Paule. „Damals gab es ja noch nicht mal Autos, sonst wären die doch nicht so blöd gewesen und auf einem Esel geritten!“

## TEXTBLATT 1

## PAULE UND DAS KRIPPENSPIEL

Denn das waren Maria und Josef tatsächlich, erzählt Frau Rübsam, und dass sie dann schließlich einen Stall für die Nacht gefunden hatten, und das Baby musste in einer Futterkrippe liegen. Aber dann kamen plötzlich von überall Engel und sangen, weil es ein ganz besonderes Baby war, und die Hirten von den Feldern kamen gelaufen; und sogar drei Könige von ganz weit her, wo es Morgenland heißt, reisten an mit Geschenken für das Kind. Und alle standen um die Futterkrippe herum und freuten sich, weil dieses Baby später die Menschen erlösen sollte.

Paule kennt erlösen nur vom Fangenspielen, deshalb fragt er ganz leise Andreas, was das bedeutet.

Der zuckt die Achseln. „Keine Ahnung“, sagt Andreas. „Aber ziemlich viel Aufstand, bloß weil ein Baby angekommen ist, was? Bei Bette ist jedenfalls kein Engel aufgetaucht und die ist auch ein ganz nettes Kind, finde ich.“

Paule denkt, dass es ganz richtig so ist. Schließlich haben sie auch Sekt getrunken, als er angekommen ist, wenn auch keine Engel da waren.

Diese ganze Geschichte sollen sie also den Eltern vorspielen, sagt Frau Rübsam. Nur für das Baby Jesus nehmen sie eine Puppe, die Kinder sollen morgen schon mal welche mitbringen, damit sie die schönste aussuchen können.

„Wir können Bette nehmen“, schlägt Andreas vor, aber Frau Rübsam ist dagegen. Und das ist auch gut so, denkt Paule, weil Bette immer nur schreit, und dann kann man nicht hören, wie die Engel singen und die Hirten anbeten und die Könige ihre Geschenke anpreisen.

„Nee, lass man“, sagt Paule deshalb auch. Sowieso werden jetzt die Rollen verteilt und da muss Paule gut aufpassen, denn er weiß schon genau, wen er spielen mochte: den Engel Gabriel, der über dem Stall schwebt und „Siehe, siehe“ sagt und ein ganz weißes Gewand anhat und goldene Flügel. Paule hat nämlich im letzten Jahr die Weihnachtsgeschichte im Fernsehen gesehen, und der Engel Gabriel hat ihm am besten gefallen, weil er so feierlich aussah.

Ein Glück, dass Paule nicht Maria oder Josef sein will, weil sich da alle Kinder drum streiten. Überhaupt alle Mädchen möchten Maria sein und fast alle Jungs Josef.

Als Nächstes kommen die Heiligen Drei Könige dran, es ist für Paule also noch nicht so wichtig. Aber da hört er plötzlich seinen Namen.

„Paul“, sagt Frau Rübsam, „möchtest du nicht den Kaspar spielen?“ Und sie lächelt ihn aufmunternd an.

Kaspar war der schwarze von den drei Königen, das hat Frau Rübsam ja eben erzählt. Aber Paule will kein schwarzer König sein, sondern Gabriel über dem Stall.

„Nein“, sagt Paule deshalb, „lieber den Engel Gabriel.“

„Den Engel Gabriel!“, brüllt da Viktor von gegenüber, den Paule sowieso nicht mag. „Der war doch nicht schwarz!“ Paule merkt, wie er innen drin ganz wütend wird.

„Paule soll Kaspar sein, oh ja, Paule soll Kaspar sein!“, rufen jetzt auch ein paar Mädchen.

„Will ich aber nicht!“, schreit Paule und knallt seine Federtasche laut auf den Tisch.

„Paule“, sagt Frau Rübsam mahnend, „nicht gleich so heftig!“

„Paule kann gar nicht der Engel sein, Frau Rübsam, Engel sind ja immer weiß“, sagt Gesa wichtig.

„Engel sind auch blond!“, ruft Sarah dazwischen. Sarah ist nämlich selber blond.

„Ja, Paule“, sagt Frau Rübsam, „Ich weiß nicht recht ...“

Aber Paule ist schon aufgesprungen. Er hasst sie alle, oh, wie er sie hasst!

## TEXTBLATT 1

## PAULE UND DAS KRIPPENSPIEL

„Es gibt sowieso gar keine Engel!“, brüllt Paule und stürzt aus der Klasse. Die Tür lässt er ganz laut hinter sich zuknallen.

Sie sind alle so gemein! Wenn Paule Viktor erwischt oder Gesa, wird er es ihnen schon heimzahlen. Und zur Schule geht er auch nicht mehr. Sollen sie doch sehen, wo sie ihren Kaspar herkriegten! Er jedenfalls spielt den nicht, Paule nicht.

Mama ist ziemlich erstaunt, als so früh am Morgen schon wieder Paule vor der Tür steht.

„Nanu“, fragt Mama. „Ist Frau Rübsam krank?“

Paule schüttelt den Kopf. Plötzlich hat er so ein warmes Gefühl, als ob er weinen muss.

„Ich soll Kaspar sein!“, ruft er und wirft seine Arme ganz fest um Mamas Bauch, so dass sie fast umgefallen wäre. Seine Stimme wackelt schon und dann kommen auch die Tränen.

Ein Glück, dass Mama ganz lange warten kann, bis er ihr alles erklärt hat, und dass sie gar nicht ungeduldig wird. Sie knuddelt ihn nur ein bisschen, wenn er vor Weinen nicht reden kann, und nach und nach versteht sie die ganze Geschichte.

„Und jetzt bist du also ganz traurig?“, fragt Mama und gibt Paule ein Taschentuch.

Paule nickt und schnupft sich die Nase aus.

„Ich spiel den ollen Kaspar nicht!“, sagt Paule. „Ich will den Gabriel!“

Mama nickt. „Du kannst da bloß nichts machen, wenn sie dich als Gabriel nicht so gerne haben wollen“, sagt sie. „Es konnten ja auch nicht alle Mädchen Maria sein, oder?“

Paule schüttelt den Kopf, aber er hat irgendwie das Gefühl, dass es doch nicht ganz das Gleiche ist.

„Ich weiß mit Engeln nicht so genau Bescheid“, sagt Mama und gibt Paule ein neues Taschentuch. „Aber wenn es welche geben sollte, was ich nicht so ganz glaube, und wenn sie dann auch noch so aussehen sollten wie Menschen, was ich noch viel weniger glaube, dann gibt es bestimmt mit jeder Hautfarbe welche und mit jeder Haarfarbe und mit allen möglichen Nasen und sogar mit krummen Beinen, denke ich mir.“

Das kann sich Paule nun wieder nicht vorstellen, weil er an den Engel Gabriel im Fernsehen denken muss und wie feierlich der war. Der jedenfalls hatte bestimmt keine krummen Beine.

„Du kannst nicht verlangen, dass du der Gabriel bist“, sagt Mama. „Auch wenn du traurig bist. Wenn sie ein anderes Kind wollen, dann musst du das schon hinnehmen. Zähneknirschend“, sagt Mama und trinkt einen Schluck Kaffee.

„Die blöde Sarah, was?“, fragt Paule, weil er sich vorstellt, wie Sarah mit ihren blonden Haaren über dem Stall schwebt.

Mama tut, als hätte sie das gar nicht gehört. „Aber du musst nicht den König Kaspar spielen, wenn du das nicht möchtest“, sagt Mama. „Du kannst ja auch einfach ein Hirte sein oder den Vorhang auf- und zuziehen, zum Beispiel.“

Das möchte Paule nun auch nicht so gerne, aber da klingelt es an der Tür und Andreas steht davor.

„Ich soll dich abholen“, sagt Andreas.

Paule schüttelt den Kopf. Morgen geht er da vielleicht wieder hin. Aber heute nicht. Heute ist es ihm viel zu schrecklich. Nachher lachen sie alle, weil er abgehauen ist. Nein, heute geht Paule nicht.

## TEXTBLATT 1

## PAULE UND DAS KRIPPENSPIEL

„Du kannst nun doch der Gabriel sein“, sagt Andreas. „Aber jetzt heult Sarah, weil sie gerne Engel sein wollte.“

„Die olle Ziege“, sagt Paule.

„Paule!“, sagt Mama, weil sie Schimpfwörter nicht mag. Das ist Paule ganz egal. „Und wer ist jetzt der Kaspar?“, fragt er.

„Ich“, sagt Andreas. „Kommst du jetzt?“

Eigentlich kann Paule dann ja auch mitgehen. Er wird ein ungeheuer feierlicher Gabriel sein.

„Heute Mittag gibt's Fischstäbchen“, ruft Mama ihm nach. Manchmal kann die Welt richtig schön sein.

### Ein prima Elternabend

Die nächsten Wochen üben sie jeden Tag an ihrem Stück. Leider darf Paule nicht wirklich über dem Stall schweben.

„Man könnte es mit einem Seil machen, schlägt er vor“, aber Frau Rübsam sagt, es ist zu gefährlich.

Also steht Paule ganz vorne auf der Bühne, wenn er „Ich verkündige euch große Freude“ sagt.

Es ist sein einziger Satz, aber er sagt ihn ganz feierlich und breitet dabei die Arme aus wie der Engel im Fernsehen. Die Flügel hat er mit Papa zusammen aus Styropor und Alufolie gebastelt.

Andreas ist ein toller Kaspar. Er hat einen rot gefärbten Judoanzug an und eine Krone auf dem Kopf.

Trotzdem ist Andreas nicht zufrieden.

„Da kommt man sich doch doof vor, wenn man sich vor so `ne olle Puppe hinkniet und ihr Geschenke bringt!“, sagt Andreas. „Dieser winzige Jesus ist doch eigentlich die wichtigste Person im Stück! Der musste doch ein Mensch sein, keine Puppe!“

Aber Paule ist das ganz egal. Er sagt seinen feierlichen Satz auch, wenn in der Krippe Katrins neue Babypuppe liegt. Man kann sie sowieso nicht sehen.

Dann kommt der Weihnachtselternabend. In der Nacht vorher kann Paule fast nicht schlafen, und der Nachmittag ist überhaupt fürchterlich lang.

Zum Glück sollen die Kinder schon eine halbe Stunde vor den Eltern da sein, damit sie sich noch umziehen und die Bühne richten können. Aber als Paule Andreas abholen will, ist der nicht mehr zu Hause.

„Der ist lange weg“, sagt Britta, die allein ist, weil ihre Mutter noch Weihnachtseinkäufe macht.

Paule ist wütend. Andreas hätte ja wenigstens Bescheid sagen können, denkt er. Wo sie sonst immer zusammen gehen. Aber dann trifft er Viktor, der auch gerade losgeht, und da geht er eben mit dem.

Paules Beine sind wie Gummi. Viktors auch, sagt der. Überhaupt ist er heute ganz nett. Er sagt immer wieder seinen Satz „Lasst uns nun nach Bethlehem gehen“, und dann sagt Paule seinen Satz „Ich verkündige euch große Freude“, und dann singen sie noch ein bisschen „Stille Nacht“, weil das am Schluss die ganze Klasse mit dem Publikum zusammen singen soll. Das Publikum sind die Eltern.

Als sie in der Schule ankommen, sind schon fast alle Kinder da. Frau Rübsam sieht auch ein bisschen aufgeregt aus und hilft beim Zuknöpfen und Schleifenzubinden und Schminken.

## TEXTBLATT 1

## PAULE UND DAS KRIPPENSPIEL

Katrin muss plötzlich ganz furchtbar weinen, weil sie so aufgeregt ist und nicht mehr Maria sein will, und Gesa sagt ganz schnell, dass sie es dann macht, aber das will Katrin auch nicht und hört auf mit Weinen.

Dann fehlt das riesengroße Stoffschaf von Olaf, das die Hirten dem Kind schenken sollten, und Olaf fällt ein, dass er es noch extra mit nach Hause genommen hat, damit seine Mutter es sauber macht, und nun hat er es vor Aufregung vergessen.

Aber Frau Rübsam sagt, das ist nicht so schlimm, und gibt den Hirten ihren rosa Pelzmantel als Geschenk für das Kind.

„Der ist ja rosa!“, sagt Sarah. „Die Hirten hüten doch Schafe, die sind doch nicht rosa!“

„Egal“, sagt Frau Rübsam energisch und nimmt Katrin noch schnell ganz fest in den Arm, weil die vor Aufregung schon wieder ein bisschen weinen muss.

Und dann geht der Vorhang auf, zuerst sind nur Maria und Josef auf der Bühne und suchen ein Zimmer für die Nacht, und ein paar andere Kinder sind Bürger von Bethlehem und sagen: „Hier ist nichts frei“ oder: „Tut uns leid.“ Keiner hat bis jetzt seinen Satz vergessen und Paule hinter der Bühne wird es immer komischer in den Beinen. Dann haben Maria und Josef den Stall gefunden und setzen sich neben die Krippe. Katrin macht plötzlich ein ganz merkwürdiges Geräusch, als sie sich über die Krippe beugt, und Paule denkt erschrocken, jetzt fängt sie doch noch an zu heulen, aber Katrin zittert nur und starrt auf die Krippe.

„Jetzt du“, sagt Viktor, der hinter Paule steht, und gibt ihm einen Schubs, dass Paule fast auf die Bühne stolpert.

Er versucht ganz langsam und ernst zu gehen, aber mit den Gummiknien und dem langen Engelskleid ist das gar nicht so einfach. Er schielt ein bisschen ins Publikum, ob er Papa und Mama entdeckt, und da sitzen sogar noch Oma und Opa, und Opa kneift ein Auge zu und zwinkert. Zwei Reihen davor sitzt Olafs Mutter mit dem Schaf auf dem Schoß und es sieht wirklich viel sauberer aus als bei den Proben.

Und dann steht Paule ganz vorne und breitet seine Arme aus, sodass auf seinem Rücken die Flügel aufklappen, die mit Gummiband an seinen Ärmeln festgemacht sind, und er sagt mit seiner feierlichsten Stimme: „Siehe, ich verkündige euch große Freude!“

Jetzt sollte eigentlich der Engelschor, der hinter ihm auf die Bühne gekommen ist, die erste Strophe von „Vom Himmel hoch“ singen. Aber der Chor singt nicht. Das ist nicht der Chor, der da plötzlich laut und verzweifelt brüllt.

Das kommt aus der Krippe, neben der Katrin immer noch sitzt und zittert. Ein fürchterliches Gebrüll, das Paule ganz gut kennt, weil er es oft hört, wenn er bei Andreas ist und spielt.

Bette! In der Krippe liegt Bette und brüllt!

Deshalb war Andreas also schon losgegangen: Er wollte Bette in die Krippe schmuggeln!

Und natürlich fängt jetzt Katrin doch noch an zu weinen und der Engelschor singt auch nicht und alles ist ganz furchtbar durcheinander.

Wenn jetzt nicht gleich etwas passiert, ist das ganze schöne Krippenspiel kaputt, das weiß Paule, und deshalb geht er zur Krippe und holt Bette heraus. Er merkt, wie dabei das Flügelgummiband reißt, aber das ist jetzt auch egal.

Bette ist sofort still, als Paule sie hochhebt, und es ist nur Glück, dass er sie bei Andreas schon öfter auf dem Arm hatte und weiß, wie man Babys tragen muss.

## TEXTBLATT 1

## PAULE UND DAS KRIPPENSPIEL

In der Weihnachtsgeschichte steht natürlich nicht, dass der Engel Gabriel das Kind aus der Krippe holt, aber das kann Paule nun auch nicht mehr ändern. Bette soll mit ihrem Gebrüll nicht das ganze Stück kaputt machen! Also hebt Paule sie hoch zum Zuschauerraum und sagt den Satz noch einmal.

„Siehe, ich verkündige euch große Freude, denn das ist nämlich unser kleines Jesuskind“, sagt Paule und ist sehr zufrieden, weil es doch wirklich so aussieht, als ob das zum Stück dazugehört.

Dann will er Bette hinter die Bühne tragen, aber Frau Rübsam steht schon neben ihm und nimmt sie ihm aus den Armen, und Paule merkt plötzlich, dass ihm die Knie überhaupt nicht mehr zittern und er kein bisschen mehr aufgeregter ist.

Deshalb sagt er gleich noch: „Und jetzt singt der Engelschor“, und danach geht das Stück ganz prima weiter, fast wie auf den Proben.

Die Hirten bringen den Seehundsmantel und die drei Könige bringen Gläser und Vasen, und man kann genau sehen, dass Andreas jetzt schon Angst davor hat, was nach dem Stück mit ihm passiert.

Im Zuschauerraum gibt Frau Rübsam Andreas' Mutter Bette auf den Arm und Opa zwinkert wieder zu Paule hoch. Dann singen alle zusammen „Stille Nacht“ und der Elternabend ist aus.

Ein prima Elternabend, findet Paule und ist stolz auf sich. Er war bestimmt ein ziemlich guter Gabriel.

Andreas ist schon verschwunden, sonst hätte Paule ihm noch ganz schön was erzählt.

Am Ausgang stehen Mama und Papa, Oma und Opa. „Na“, sagt Paule und ist fast ein bisschen verlegen. Papa drückt ihn ganz fest und Mama klopf ihm auf die Schulter.

„Ganz toll, Kollege“, sagt Opa, und Oma hat sogar ein bisschen geweint.

„Stellt euch bloß mal vor, die olle Sarah hätte den Gabriel gespielt“, sagt Paule auf dem Rückweg zufrieden. „Die wäre doch vor Schreck in Ohnmacht gefallen bei dem Gebrüll, und was dann?“

„Ein fürchterlicher Gedanke“, sagt Papa.

„Dann wäre das ganze Stück im Eimer gewesen, bloß weil sie blonde Haare hat“, sagt Paule.

„Nicht auszudenken“, sagt Papa.

*\* Unter eben diesem Titel „Paule und das Krippenspiel“ erschienen die beiden Kapitel aus „Paule ist ein Glücksgriff“ 2019 in leicht veränderter Fassung auch in der u. g. Weihnachtsgeschichten-Anthologie von Kirsten Boie. Bei dem in diesem Medienpaket verwendeten Text handelt es sich um eine von Kirsten Boie überarbeitete Fassung von 2021. Herzlichen Dank dafür an Kirsten Boie sowie an Judith Kaiser vom Oetinger-Verlag!*

Kirsten Boie: Paule ist ein Glücksgriff. Mit farbigen Illustrationen von Silke Brix © Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 2015, S. 16-33

„Paule und das Krippenspiel“ in: Kirsten Boie (Autorin), Susanne Straßer (Illustratorin), Katrin Engelking (Illustratorin): So richtig schön Weihnachten. Geschichten von Kirsten Boie. © Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 2019, S. 115-128

## Die Weihnachtsgeschichte in der Bibel



### Jesu Geburt

(Lukas 2,1-20)

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein **Gebot** von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese **Schätzung** war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem **vertrauten Weibe**; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine **Krippe**; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den **Hürden**, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der **Heiland** geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der **himmlischen Heerscharen**, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Vgl. <https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/lutherbibel-1984/bibeltext/bibelstelle/Lukas%202,1-20/>